

# Betrieb(särzt)liches Gesundheitsmanagement (BGM)

Uwe Ricken

Strukturiertes Herangehen an die Lösung auch komplizierter Probleme ist für Ärzte nichts Unbekanntes. Vor dem Begriff „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) schrecken jedoch noch immer einige zurück, obwohl dies durch nichts begründet ist. Der BsAfB möchte den Prozess der Selbsterkenntnis unter den Ärzten fördern („Das können wir auch!“) und - wo erforderlich - mit einschlägigen Qualifizierungsangeboten unterstützen. Insbesondere den Unternehmensleitungen, die heute noch vielfach BGM als Zusatzleistung einkaufen, soll die Kompetenz von Betriebsärzten als qualifizierten „Gesundheitsmanagern im Betrieb“ verdeutlicht werden. Mittelfristig wird dies dazu beitragen, betrieb(särzt)liches Gesundheitsmanagement auch in kleineren und mittelständischen Betrieben zu etablieren.

Bei den möglichen Aktivitäten der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF), wie z. B. Rückenschule, Ernährungsberatung, Raucherentwöhnung, Stressmanagement und Impfkampagnen wird schon länger auf die Fachkompetenz von Betriebsärzten und Arbeitsmedizinern zurückgegriffen. Dies liegt fachlich auf der Hand und ist zudem gemäß §3 (1) Arbeitssicherheitsgesetz ohnehin Aufgabe der Betriebsärzte, die den Arbeitgeber in allen Fragen von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu unterstützen haben. Der Beweggrund für BGF ist klar: „Gesundheit fördert Arbeit. Gesundheitlich beeinträchtigte Mitarbeiter können durch Fehlentscheidungen, mangelnde Aufmerksamkeit oder nachlassendes Engagement und Qualitätsbewusstsein dem Unternehmen mehr schaden als durch ihre zeitweilige Abwesenheit.“<sup>1)</sup>

Während BGF sich eher auf der (verhaltensorientierten) themenzentrierten Projektebene zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden im Betrieb abspielt, befasst sich BGM

## Tabelle:

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) führt viele einzelne Bausteine systematisch zusammen

### BGM: integrative Lösungen

- ▶ + Führungs-/Unternehmenskultur
- ▶ + Arbeitsplatzgestaltung
- ▶ + Arbeitsorganisation/-zeit
- ▶ + Qualifikation
- ▶ + Gesundheitsschutz/-förderung
- ▶ = Gesundheitsmanagement

## ASiG

### § 3 Aufgaben der Betriebsärzte

(1) Die Betriebsärzte haben die Aufgabe, den Arbeitgeber beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung in allen Fragen des Gesundheitsschutzes zu unterstützen. ...

...  
...

## Zur Person



Dr. med. Uwe Ricken

Dr. med. Uwe Ricken studierte Humanmedizin an der RWTH Aachen und wurde dort 1988 von der Medizinischen Fakultät promoviert. 1994 legte er die Facharztprüfung in der Allgemeinmedizin ab und ist seit über neunzehn Jahren als niedergelassener Arzt in einer eigenen Praxis tätig. Seit 1999 leitet er einen regionalen AMD im Osnabrücker Land. Er war 1996 eines der Gründungsmitglieder der Arbeitsgemeinschaft freiberuflicher Betriebsärzte AfB, aus der im Februar 2005 der BsAfB hervorging. Im Januar 2004 und 2006 wurde er zum Vereinsvorsitzenden gewählt.

insbesondere mit der (verhältnisbezogenen) strukturellen Optimierung von Organisationen (siehe Tabelle).

Hierzu bedient sich BGM klassischer Managementmethoden, wie sie in vielen anderen Betriebsbereichen auch zum Standardrepertoire der dort Tätigen gehören. BGM ist keine neue Aufgabe, die zusätzlich zu den betriebsärztlichen wahrgenommen werden müsste, BGM beschreibt vielmehr die systematische Herangehensweise bei der Lösung vielschichtiger Probleme; um ein solches handelt es sich unstrittig bei der Vielzahl der möglichen Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Beschäftigten und den Ansätzen zu deren Verbesserung (siehe Abbildung 1).

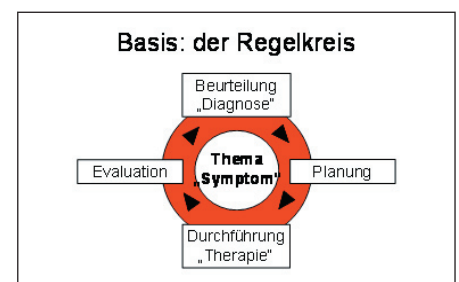
Bei dem interdisziplinären Charakter des BGMs ist insbesondere die gute Zusammenarbeit der Beteiligten wichtig. Nur gemeinsam mit der Personalabteilung, dem Betriebsrat, Qualitätsmanagern und Abteilungsleitungen ist Konzeption und Organisation unterschiedlicher Projekte erst möglich; dies gilt natürlich auch für die wechselseitige Kooperation von Fachkraft für Arbeitssicherheit und Betriebsarzt. Da BGM Führungsaufgabe ist, wird es sich am erfolgreichsten da anwenden lassen, wo sich die Geschäftsführung damit identifiziert und BGM in bestehende betriebliche Qualitätsmanagementsysteme integriert.

Betriebsärztinnen und -ärzte sollen und können (!) eine Schlüsselrolle im BGM einnehmen. Um Ihnen ihre einschlägigen Kompetenzen zu verdeutlichen, soll das Thema BGM verstärkt in das Bewusstsein der BsAfB-Mitglieder gerückt werden. Hierzu bietet der BsAfB ein abgestuftes Konzept an, das im Folgenden kurz skizziert wird.

BsAfB-Mitglieder, die sich ohnehin in arbeitsmedizinischen Qualitätszirkeln (QZ) zusammenfinden, sind aufgefordert, BGM zu einem

## Abbildung 1:

Der Regelkreis als Basis strukturierter, systematischer Handelns auch im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)<sup>2)</sup>.



# BGM Module - Qualifikationsstufen

## Betrieb(särz)tliches Gesundheitsmanagement

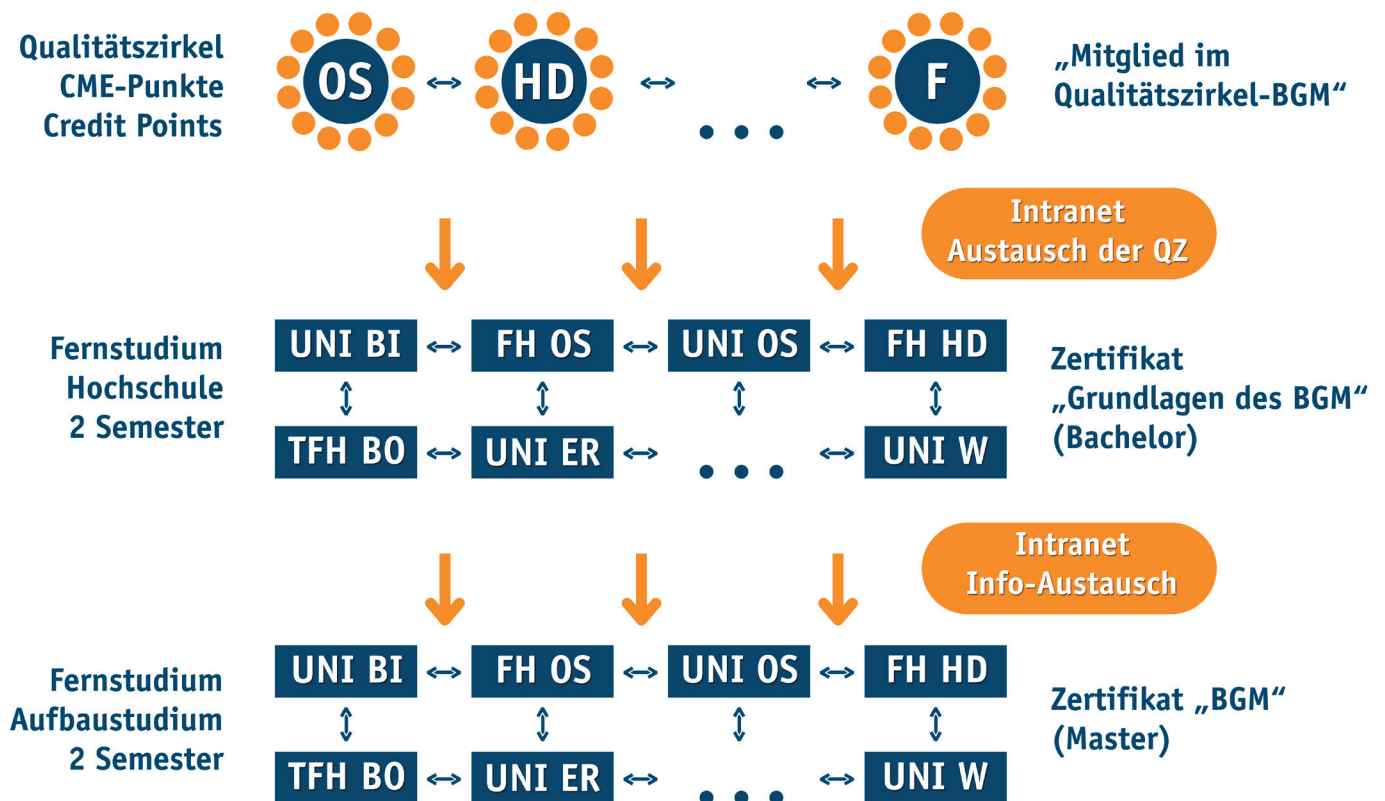


Abbildung 2: Stufenweise Qualifizierung zum „BGM'ler“ © BsAfB e. V.

ihrer Kernthemen zu machen. Diejenigen, die sich in besonderem Maße mit BGM auseinandersetzen, werden in Zukunft in der Internetpräsenz [www.bsafb.de](http://www.bsafb.de) ausdrücklich hervorgehoben: „Mitglied im arbeitsmedizinischen Qualitätszirkel Betriebliches Gesundheitsmanagement“. Damit werden sie analog zu den bestehenden Gütesiegeln OsQa, GQA und GQB, die den Unternehmen, Institutionen und Behörden Orientierungshilfe bieten, deutlich hervorgehoben. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen auch die Zertifikate „Grundlagen des BGM“ sowie „BGM“ und die akademischen Abschlüsse Bachelor und Master ausgewiesen werden (siehe Abbildung 2).

Für die Kennzeichnung ist regelmäßig ein von einer Ärztekammer mit CME-Punkten zertifizierter BGM-QZ zu besuchen. Hierzu können bestehende QZ ausgeweitet oder neue QZ unbürokratisch in den einzelnen Kammerbezirken gegründet werden. Die Nachfrage ist seit der Vorstellung dieses BGM-Fortbildungskonzepts auf dem 3. bundesweiten Betriebsärztetag hoch. Kontaktadresse für weitere Informationen ist die BsAfB-Geschäftsstelle: Kontaktformulare werden unter dem Button BGM-BGF auf [www.bsafb.de](http://www.bsafb.de) zur Verfügung gestellt.

Über einen Link unter demselben Button BGM-BGF gelangen die eingeschriebenen Mitglieder der unterschiedlichsten QZ in einen internen Bereich. In dieser neuen BGM-Internetpräsenz - ausgestattet mit einer einfach zu handhabenden Software wie beim Forum unter [www.arbeitsmedizinforum.de](http://www.arbeitsmedizinforum.de) - können sich die Teilnehmer geschützt austauschen, denn für diesen „Chatroom“ sind Benutzername und Passwort erforderlich. Beides wird nach Anmeldung bei der BsAfB-Geschäftsstelle per E-Mail mitgeteilt.

Wer sich darüber hinaus einschlägig qualifizieren möchte, hat die Möglichkeit, in (Fern)Studiengängen an unterschiedlichen wissenschaftlichen Einrichtungen Module aus dem BGM nach eigener Gewichtung zu studieren. Derartige berufsbegleitende Angebote finden sich z. B. an der Universität Bielefeld<sup>3</sup> (Masterstudiengang); an der Fachhochschule Heidelberg ist ein weiterer Masterstudiengang „International Health & Safety Management“ in der Akkreditierung; neben Managementdisziplinen stehen Risiko- und Gesundheitsmanagement auf dem Lehrplan<sup>4</sup>. In Osnabrück ist die Gründung eines Hochschulinstituts für „Gesundheits- und Sozialdienstleistungen“

vorgesehen, das u. a. BGF-Dienstleistungen anbieten soll. Mit allen diesen Wissenschaftsinstitutionen steht der BsAfB in engem Kontakt, um die betriebsärztlichen Aspekte des BGM frühzeitig in die Weiterbildung einzubringen und seinen Mitgliedern so von Beginn an eine „passgenaue“, zielführende Qualifikation zu ermöglichen.

- 1 Walter, U.; Badura, B.; Blume, A. (2006): Betriebliches Gesundheitsmanagement als Erfolgsfaktor. *Prakt. Arb.med.*, 5: 20-21
- 2 Entnommen aus: Meyer-Falcke, A.: *Arbeitsmedizinische Grundbegriffe: Betriebliches Gesundheitsmanagement - BGM, Aufbaukurs Sozialmedizin, Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Düsseldorf, 2007*
- 3 Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e. V. (ZWW); Kontakt: [uta.walter@uni-bielefeld.de](mailto:uta.walter@uni-bielefeld.de)
- 4 Weis, U. (2006): Zukunft des Arbeitsschutzes. *Prakt. Arb.med.*, 5: 16-18; Kontakt: Prof. Dr. Udo Weis [u.weis@vdsi.de](mailto:u.weis@vdsi.de)